§ 11. Die Mitgliederversammlung findet jährlich bis 15. Oktober in einer vom Vorstand zu bestimmenden Stadt Thüringens statt. Die Einladung zur Mitgliederversammlung wird in den „Blättern der Volkshochschule Thüringen" veröffentlicht. Jedes Mitglied hat eine Stimme, Körperschaften führen für je 50 Mark Jahresbeitrag eine Stimme, höchstens 5 Stimmen. Außerordentliche Mitgliederversammlungen können vom Vorstande nach Bedarf einberufen werden. Sie müssen einberufen werden, wenn 3 Körperschaftsmitglieder oder die Vertreterschaft der Lehrer oder Hörer von drei Volkshochschulen dies beantragen.

§ 12. Die Mitgliederversammlung ist das höchste Organ der Volkshochschule Thüringen. Ihrer Beschlußfassung unterliegen insbesondere Entlastung des Vorstandes, des Schatzmeisters, Wahl von zwei Rechnungsprüfern, Wahl des Vorstandes, Beschwerden über die Geschäftsführung des Vorstandes.

Abgesehen von diesem wichtigsten Ergebnis leistete die Tagung positive Arbeit vor allem durch den Austausch der bisher in den verschiedenen Orten getrennt gemachten praktischen Erfahrungen und die Erörterung des für die nächste Zeit Vorgesehenen auf seine Brauchbarkeit und Durchführbarkeit. „In dieser Richtung lagen Dr. Buchwalds Bericht über die Tätigkeit der Wanderbuchhandlung in Thüringen, Bezirksjugendpfleger Döpels Überblick über die Kino-Frage und Handelsschuldirektor Weitschs anschauliche Darstellung des Lebens, das in den künftigen Volkshochschulheimen Thüringens herrschen wird." Die Absicht, einander persönlich näherzutreten und sich kennen zu lernen „wurde besonders vollständig erreicht".

Aus der langen „Reihe lehrreicher Vorträge" hebt der Bericht die Ausführungen der Professoren Weinel und Keßler über die Rolle der Geistes- und Staatswissenschaften in der Volkshochschule und den oben berührten Vortrag von Weitsch über das Volkshochschulheim als „entschiedene Höhepunkte" heraus.

Für die Zukunft wünscht man eine bessere Vertretung der Hörerschaft. Um sie „zu ermöglichen, ist es dringend nötig, daß sich zunächst an den einzelnen Volkshochschulen Hörerverbände bilden. Bisher ist das Gemeinschafts- und Verantwortlichkeitsgefühl der Hörer in der gemeinsamen Sache noch zu ungenügend entwickelt."

Der erste Schleswig-Holsteinische Volksbildungstag, veranstaltet vom Schleswig-Holsteinischen Verbande für freies Bildungswesen, tagte vom 10.—13. Oktober in der Aula der Universität Kiel. Nach einem Begrüßungsabend wurden die Verhandlungen am 11. Oktober durch einen Vortrag von Professor Dr. Menzel-Kiel über „Universität und Volkshochschule" eröffnet. Der Referent war grundsätzlich der Meinung, daß die Volkshochschule der Universitätsstadt — und auf diese beschränkten sich seine Ausführungen — von der Universität zu schaffen und geistig auszugestalten sei; als Vorbild hätte die englische Universitätsausdehnung zu dienen. Bildungsziel sei Charakterbildung durch Wissenszufuhr. Seinen Bildungsbegriff veranschaulichte Professor Menzel durch Gegenüberstellung des Weltbildes eines „ungebildeten" christlich gläubigen Kohlenbrenners und dem Bewußtseinsinhalte eines modernen Naturwissenschaftlers. Zur Bildung gehöre es zu wissen,

wo der Sitz der Bauchspeicheldrüse sei, wie der Motor der Straßenbahn angehe, warum der Himmel blau sei usw. Nicht durch Fichtes „Rhetorische Deklamationen“, sondern durch modernes, von Universitätslehrern in Vorträgen zu übermittelndes Wissen bilde man Geist und Willen des Menschen. In diesem Geiste entwickelte Professor Menzel sein praktisches Volkshochschulprogramm, bei dessen Festsetzung er die Mitwirkung der Hörergemeinde lediglich als Sache demokratischer Opportunität bezeichnete.

Anschließend sprach Studienassessor Dr. Elsner-Neumünster über „Unsere Volkshochschularbeit.“ Seine Ausführungen standen im ausgesprochenen Gegensatz zum vorausgegangenen Referat. Bildungsarbeit müsse vor allem an die besondere Art des Denkens des werktätigen Volkes anknüpfen; dieses sei anschaulich und gegenständlich assoziativ und nicht wie das Denken der Wissenschaft begrifflich kausal. Auf die ländliche Volkshochschularbeit eingehend, wünscht Elsner durch Anknüpfung an die Tradition der alten Bauernhochschulen die hohen künstlerischen und seelischen Werte der Volksseele zu neuem Leben zu erwecken; ländliche Bildungsarbeit soll aber nur dann getrieben werden, wenn das Landvolk selbst Verlangen danach trägt. Weite Kreise des flachen Landes und die gesamte werktätige Stadtbevölkerung hätten aber diesen Zusammenhang mit der alten Volkskultur verloren; ihnen hätte die Volkshochschule das Verständnis für wissenschaftliches Denken zu erschließen. Die beste Methode dazu sieht er in der Aufzeigung des Weges, den das Denken selbst in der geschichtlichen Entwicklung der Wissenschaften genommen hat; der Hörer soll die Probleme, wie sie zuerst den in Anschauungen denkenden Menschen zum Nachdenken zwangen, selbsttätig zur Lösung bringen. Aber auf den städtischen Volkshochschulen genüge nicht Verstandeskultur; um Willen und Charakter frei zu edlem Menschentum zu bilden, sei auch Beschäftigung mit jeder Art von Kunst nötig.

In der lebhaften Aussprache über die beiden Vorträge, die Wert und Wesen der Arbeitsgemeinschaft nicht berührt hatten, wurde Elsner in der Hauptsache beigetreten, Menzels Auffassung durchweg abgelehnt; besonders heftig wandte man sich gegen dessen positivistischen Intellektualismus und den Gedanken der bloßen Universitätsausdehnung. Zu einem Schlußwort der Referenten kam es leider nicht, da Professor Menzel sich unmittelbar nach seinem Vortrage entfernt hatte, Dr. Elsner darauf verzichtete.

Es sprach dann Herr Bernhard Weihmann-Neumünster über „Volksbildung und Volksaufklärung“; er zeichnete die Entwicklung der im Frühjahr 1918 gegründeten Zentralstelle für Volksaufklärung und beleuchtete ihre politischen, hygienischen und allgemeinen Kulturaufgaben.

Das etwas zu reiche Programm des Vormittags schloß mit einem Vortrage von Professor Lampe-Berlin, der im Palast-Lichtspieltheater den „Film als Bildungsmittel“ anregend und lehrreich erläuterte. Den pädagogischen Wert des Lehrfilms bewies besonders die Vorführung der vom Vortragenden selbstverfaßten Bilderreihe „Die Alpen.“ Dr. H. Heller, Kiel.

Soldaten-Hochschulen. Auf die begrüßenswerte Einrichtung der Soldaten-Hochschulen wird demnächst an anderer Stelle noch näher eingegangen werden. Hier sei nur in aller Kürze das Tatsächliche, wie es sich aus den bisher vorliegenden Berichten ergibt, zusammengestellt. Im letzten Winter begann